

Alcidamas, The Works & Fragments. Edited with Introduction, Translation and Commentary by J. V. Muir. XXXIII + 94 S. Bristol Classical Press 2001, Reprinted 2002. £10,99 (= EUR 16,80) + Versandkosten, über den Buchhandel zu beziehen, Lieferzeit 2 bis 4 Wochen (ISBN 1-85399-610-6).

Seit zwei Jahren liegt, nun schon in 2. Auflage, ein 130 Seiten starkes Bändchen vor, das einen im Druck bisher schwer verfügbaren und daher wenig behandelten, aber durchaus beachtenswerten griechischen Autor des 5./4. vorchristlichen Jahrhunderts leicht zugänglich macht: den Rhetor ALKIDAMAS. Der englische Gräzist, emeritierte Professor am Londoner King's College und langjährige Vorsitzende der JACT, des britischen Schwesterverbandes des DAV, JOHN V. MUIR, hat mit dieser Ausgabe einem (vielen von uns wahrscheinlich unbewussten) Desiderat abgeholfen.

In der *Introduction* wird die Vita des Alkidamas abgehandelt, soweit sie bekannt ist, besonders die Beziehung zu seinem Lehrer GORGIAS und seinem Rivalen ISOKRATES. Unter dem Untertitel *Context of Alcidamas' work* werden Entstehung, Geschichte und Entwicklung der griechischen Rhetorik bis zur Systematisierung durch ARISTOTELES in prägnanter Kürze dargestellt; Theorie und Praxis des öffentlichen Redens bilden für Muir den Rahmen zu zwei längeren „Lehrtexten“ des Alkidamas ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΟΥΣ ΓΡΑΠΤΟΥΣ ΛΟΓΟΥΣ ΓΡΑΦΟΝΤΩΝ Η ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΣΟΦΙΣΤΩΝ und ΟΔΥΣΣΕΥΣ ΚΑΤΑ ΠΑΛΑΜΗΔΟΥΣ ΠΡΟΔΟΣΙΑΣ, die er beschreibt und charakterisiert wie auch die übrigen von Alkidamas stammenden (oder unter seinem Namen überlieferten) Schriften und Fragmente. Die *Introduction* schließt mit einer Beschreibung von *Alcidamas' style* und einigen Sätzen zur Textkonstitution.

Muir bietet im Hauptteil den Text (mit englischer Übersetzung) aller echten und in der Echtheit angezweifelten Schriften und Fragmente außer dem gelegentlich fälschlicherweise komplett dem Alkidamas zugeschriebenen Wettstreit zwischen HOMER und HESIOD. Insofern trifft er keine definitive Vorentscheidung über echt und unecht,

sondern gibt dem Leser die Möglichkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden und ggfs. anders als Muir in der von ihm diskutierten Echtheitsfrage zu entscheiden. Auf diese Weise wird dem intendierten Benutzer, nicht zuletzt dem philologischen Studenten und Lehrer, an einem überschaubaren Material von knapp 20 Textseiten die Grundlage zum eigenen Urteil in einer Echtheitsfrage bereitgestellt. Dies scheint mir ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt der Edition zu sein.

Dem Text folgt der Kommentar, der auf gut 50 Seiten alle textkritischen und interpretatorischen Fragen und Probleme behandelt. Auswahlbibliographie, Abkürzungsliste und Index runden diese in ihrer Zuverlässigkeit vorbildliche Edition ab. Sie kann, auch wegen ihres erschwinglichen Preises, Seminaren und Leistungskursen wärmstens empfohlen werden.

GOTTFRIED KIEFNER, Tübingen

Lexikon der antiken christlichen Literatur. Hrsg. v. Siegmund Döpp und Wilhelm Geerlings. 3., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. Freiburg usw., Herder 1992. XVIII, 763 S. EUR 65,- (ISBN 3-451-277776-X).

Das „Lexikon der antiken christlichen Literatur“ (LACL), der „Döpp/Geerlings“, den ich in dieser Zeitschrift 4/99, 232-235 vorgestellt habe, liegt in 3., wesentlich veränderter Auflage vor. Wichtigste konzeptionelle Neuerung ist die Verschiebung der zeitlichen Obergrenze für den Westen des Imperiums: von ISIDOR AUS SEVILLA († 636) zu BEDA VENERABILIS († 735), in Übereinstimmung mit „dem sich in den verschiedenen altertumswissenschaftlichen Disziplinen abzeichnenden Konsens“ (VIII). In „Der Neue Pauly“ (DNP) 15/1 gibt es bei *Mittellatein* keine Definition noch eine sonstige eindeutige zeitliche Abgrenzung, doch heißt es in 15/2 *Patristik*: Die Forschungsrichtung z. B. des Franz-Joseph-Dölger-Instituts sehe „das junge Christentum (bis in das 7./8. Jh.) als Teil der (Spät-)Antike“, und in Bd. 2 hat Beda Venerabilis einen Artikel. (Im „Kleinen Pauly“ hatte er keinen, im „Lexikon der

Alten Welt“ einen von 9 Zeilen.) Unter anderem durch die neue Zeitgrenze ist das Werk von 652 auf 763 S. angewachsen, z. B. durch neue Personen- und Sachartikel wie *Beda* (7 ½ Sp.!) und *Gregor aus Zypern*; *Agrapha*, *Buchwesen*, *Hagiographie*, *Nag Hammadi*, *Vetus Syra*. Andere Lemmata sind beträchtlich erweitert, so *Photius* von einer Sp. auf vier (davon mehr als eine Sp. Quellen und Forschungsliteratur; vorher: 13 Z.)¹ und *Übersetzung* (fünf statt dreieinhalb Sp.). Überhaupt ist vieles verbessert: Neu sind zahlreiche Daten (so zu *Lucianus aus Antiochien*); Verweisungen (z. B. von *Philokalie* auf *Antiochus den Einsiedler*; bisher wurde auf *Antiochus d. Gr.* verwiesen, der aber im LACL gar nicht existiert, auch nicht in dem zuvor erwähnten Art.); Zitatnachweise (so 267 zu *Firmicus Maternus*). Es gibt orthographische Vereinheitlichungen: Neben *Cäsaria* heißt es jetzt auch *Bartholomäus*, *Irenäus*, *Ptolemäus* (vorher –ae-, so allerdings jetzt noch im Register; auch ist *Musaeus* stehen geblieben). 654 ist ATHANASIIUS D. GR. genannt, gemeint ist jedoch Athanasius aus Alexandria, S. 69, wo aber das Epitheton „der Große“ nicht vorkommt; er ist zwar leicht zu identifizieren („der die Geschicke der ägyptischen Kirche von 328 bis 373 lenkte“: 654), doch sollte auf den tatsächlich gemeinten Namensträger verwiesen werden, da es drei Athanasii gibt. – Neu sind die Rubriken „Handbücher“² sowie „Hilfsmittel (die „Claves Patrum“ etc.). Wer Abkürzungen wie FCh vermisst, muss beachten, dass die bereits bei SCHWERTNER angeführten im LACL nicht wiederholt werden (XIV). Das Register enthält neu z. B. *Glaubensbekenntnis s. Symbol*; aufgenommen werden sollte etwa auch *Biographie s. Vita*. (*Autobiographie* hat einen Art.) Manche durchaus legitime Änderungsvorschläge sind bisher nicht berücksichtigt worden. (Nützlich wäre auch eine Zeittafel.) Das LACL hat zu Recht ein durchweg positives Echo in Fachzeitschriften, Zeitungen und anderen Medien gefunden; die 3. Auflage ist übrigens auch schon in DNP 15/2, 2002, Sp. 201 erwähnt.

Anmerkungen:

- 1) Der Art. stammt von MISCHA MEIER, der diesmal nicht, wie zuvor scherzhaft in DNP, die Existenz des Fußballs bereits in der Antike fingiert; dazu J. Werner,

ἀποποδοβαλία. Kicker aller Länder, vereinigt euch, in: Kleos 4, 1997, 255f.

- 2) *Schmidt* (/Stählin) ist zu *Schmid* zu korrigieren. Einige Druckversehen der 1./2. Auflage sind verbessert; nun sollte es noch S. 5 γραφάς, 543 Εὐσέβιος heißen.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Udo Kindermann. Kunstdenkmäler zwischen Antwerpen und Trient. Beschreibungen und Bewertungen des Jesuiten Daniel Papebroch aus dem Jahre 1660. Erstedition, Übersetzung, Kommentar, Böhlau Verlag Köln 2002. 527 S., EUR 64,- (ISBN 3-412-16701-0).

Gemeinsam mit seinem Ordensbruder GOTTFRIED HENSCHEN begab sich der belgische Jesuit DANIEL PAPEBROCH (auch: van Papenbroek) am 22. Juli 1660 von Antwerpen aus auf eine Forschungsreise, die ihn während der beiden folgenden Jahre durch Deutschland, Italien und Frankreich führen sollte. Papebroch und Henschen reisten im Auftrag JEAN BOLLANDS SJ, der es sich als Nachfolger des 1629 verstorbenen HERIBERT ROSWEYDE SJ am Antwerpener Jesuitenkolleg zur Aufgabe gemacht hatte, sämtliche überlieferten Quellen zu allen weltweit in der katholischen Kirche verehrten Heiligen zu sammeln und in einer großen Textsammlung, den sog. *Acta Sanctorum* (*ActaSS*), herauszugeben. Hinsichtlich der Anordnung der Quellen orientieren sich die *ActaSS* am liturgischen Kalender, beginnend mit dem 1. Januar bis zum 31. Dezember. 1643 bereits hatte Bolland die beiden ersten Bände des monumentalen Werkes publiziert, die die Heiligen des Monats Januar enthalten. Heutzutage umfassen die *ActaSS* in ihrer gedruckten Fassung 68 Foliobände, deren letzter 1940 erschien und die *Propylaea* des Monats Dezember enthält. Seit 1996 sind die *ActaSS* auch im Internet bzw. als CD-Rom zugänglich.

Mit Daniel Papebroch hatte Bolland einen Mitarbeiter gewonnen, der in den insgesamt 54 Jahren seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Hagiograph 18 Bände der *ActaSS* (I. März- bis V. Juni-Band) maßgeblich mitgestalten sollte und sich u. a. durch die Abfassung grundlegender Arbeiten zur historisch-kritischen Analyse hagiographischer Quellen hervortat (z. B. *Propylaeum antiquarium circa veri ac falsi discrimen in vetustis membranis*). Papebroch gelang